

jedoch immer wieder, daß sich ohne zusätzliches Geld und geeignetes Personal am Zustand der Pflege nichts ändern wird.

Fussek und Loerzer richten in diesem Buch einen eindringlichen Appell an die Mitarbeiter in Pflegeberufen, den Kampf gegen die Mißstände aufzunehmen; damit verbinden sie einen Aufruf an die deutsche Politik, Rahmenbedingungen zu schaffen und Gelder bereitzustellen, damit die Menschenrechte und die Menschenwürde alter Menschen in Deutschland respektiert werden. Wie es um eine Gesellschaft bestellt ist, welche Werte in ihr Gültigkeit haben, läßt sich an ihrem Umgang mit ihren schwächsten Gliedern erkennen. Die im Bereich der Altenpflege bundesweit verbreiteten Menschenrechtsverstöße – Dieter Hildebrand spricht in seinem Vorwort gar vom „Abwickeln des Restlebens alter Menschen in größerem Stil“ – sind einer zivilisierten Gesellschaft nicht würdig, wie der Rechtsanwalt Alexander Frey im Nachwort schreibt.

Das Buch zwingt die Leser zur Auseinandersetzung um ihre (Mit-)Verantwortung für eine Wertschätzung des Lebens, die sich beweisen muß im Einsatz für ein menschenwürdiges Lebensende – nicht zuletzt, weil sie selbst in eine derartige Situation kommen können.

Barbara Weber

NACK, Cornelia: *Zwischen Liebe, Wut und Pflichtgefühl*. Frieden schließen mit älter werdenden Eltern. München: Kösel 2004. Br. 223 S. 16,95.

Wer selber pflegebedürftige Eltern oder einen Elternteil betreut oder betreut hat, wird fast auf jeder Seite dieses Buchs die eine oder andere ebenso hilfreiche wie tröstliche Bestätigung, aber auch viele wertvolle Anregungen finden: Zusammenhänge werden einem sehr verständlich bewußt (gemacht), für deren Reflexion einem bei der aktuellen Bewältigung einer Pflegesituation oft keine

Zeit bleibt. So erging es jedenfalls mir – wobei vielleicht der Hinweis hilfreich ist, daß ich erst beim zweiten Anlauf „erfolgreich“ war, nachdem ich die Pflege meiner Mutter nicht mehr nur aus Pflichtbewußtsein (wie in der ersten Phase), sondern aus klarer Entscheidung übernommen hatte.

Das Buch hat fünf Teile: „Verbunden statt verstrickt. Einführung in ein Lösungskonzept“ (9–33); „Persönlichkeit und Beziehungsstörungen“ (35–100); „Neue Sichten gewinnen“ (101–131); „Das Verhältnis anders gestalten“ (133–177) und „Die Eltern durch die letzte Lebensphase begleiten“ (178–220). Viel erfährt man hier über belastete Beziehungen und Verstrickungen, den Kreislauf von Konflikten zwischen Eltern und Kindern, die Ablösungsproblematik usw. Ein Gespräch mit dem Paar- und Familientherapeuten Peter Bartning (25–33) reißt eingangs eine Reihe von Problemfeldern auf: „Damit ich meine Eltern so sehen kann, wie sie in der Gegenwart sind, muß ich aus meiner Vergangenheit herausgekommen sein“ (33).

Daß auch Eltern einmal Kinder waren und in Abhängigkeiten steckten, daß es unsichtbare „Drehbücher“ für Verhaltensmuster gibt, Ängste vor Bindungen ebenso wie vor dem Verlassenwerden, Anpassungsprozesse zu einem hohen Preis, Kindheitserfahrungen als lebenslanger Schatten – all das zeigt die Notwendigkeit auf, aus dem Kreislauf von Denk- und Verhaltensmustern ausbrechen zu lernen, die oft über Generationen hinweg weitergegeben werden. Einige Stichworte (in Auswahl) können einen Eindruck von den Themen vermitteln: Selbstbild und Selbstwertgefühl, Kinder als Erfüllungsgehilfen des elterlichen Schicksals (emotionale Ausbeutung, Systeme der Verstrickung), Einflüsse des Zeitgeschehens auf das Miteinander der Kriegs- und Nachkriegsgeneration, Heraustreten aus alten Beziehungsstrukturen, Umgang mit Schuldge-

fühlen und Schuldzuweisungen oder der Rollentausch, der eintritt, wenn starke Eltern plötzlich schwach werden und auf die Hilfe ihrer Kinder angewiesen sind.

Die einzelnen Themenblöcke erschöpfen sich nicht in Information, sondern bringen auch interessante Gespräche mit Betroffenen (z.B. „Man wünscht sich etwas, das man nicht haben kann“, „Wirklich verzeihen kann ich ihr nicht“, „Wir sind uns nie wieder näher gekommen“, „Ich habe meine gestörte Mutterbeziehung akzeptiert“, „Zwischen Wut und Pflichtgefühl“, „Unsere Versöhnung war ein Geschenk“) sowie zwei weitere Gespräche mit den Psychotherapeutinnen Helga Käsler-Heide und Irmin Grube-Eckhard. Man wird vielleicht nicht jeder ihrer Ansichten zustimmen können, aber sie bieten auf dem Hintergrund ihrer therapeutischen Erfahrung und ihrem fachlichen Know-how spannende Analysen.

Bei mir ist beim Lesen vieles „aufgeblitzt“, das ich so oder so ähnlich selbst erlebt habe. Das Buch erweist sich als sehr brauchbar für alle, die ihre Eltern oder einen Elternteil betreuen und dabei noch Zeit finden zum Nachdenken über Prozesse, die in dieser Phase freigesetzt werden oder unbewußt mitlaufen. Es regt zur Auseinandersetzung an, erschließt oder deckt Zusammenhänge auf und erweist sich somit als echte Lebenshilfe. *Mathilde Mätzler*

WARDETZKI, Bärbel: *Kränkung am Arbeitsplatz*. Strategien gegen Mißachtung, Gerede und Mobbing. München: Kösel 2005. 239 S. Br. 15,95.

Die Zahlen sprechen für sich: Nach Schätzungen der Bundesärztekammer kann ein Mobbingfall ein Unternehmen zwischen 25 000 und 75 000 Euro im Jahr kosten (131). Die Rate der Dienstunfähigkeit und des vorzeitigen Ruhestands bei Lehrern beträgt seit Jahren etwa 50 Prozent,

während sie bei Verwaltungsbeamten um mehr als die Hälfte niedriger liegt (173). Nicht verarbeitete Kränkungen wirken sich zerstörerisch für den einzelnen wie für die Institution bzw. das Unternehmen aus. Für drei Personengruppen ist Bärbel Wardetzki's Buch geschrieben: für diejenigen, die unter Kränkungen im Beruf leiden, für Führungskräfte, die damit konfrontiert sind und schließlich für Personen, die von einer Kränkung Kenntnis haben und vielleicht versuchen zu intervenieren (13).

Im ersten Teil beschreibt und erklärt die Autorin das Phänomen der Kränkung. Sie greift dabei zurück auf das aus der Transaktionsanalyse bekannte Dramadreieck „Opfer – Verfolger – Retter“, differenziert zwischen beruflichen und privaten Kränkungen und macht auf die Unvereinbarkeit sich widersprechender Rollen als Person, als Funktionsinhaber und Angehöriger einer Profession aufmerksam. Schaubilder über den „Kränkungszyklus“ (31), typische Konfliktverläufe (50) und die Verfestigung traumatischer Kränkungen (79) erleichtern es, den lebensnah und immer wieder mit Praxisbeispielen erläuterten Ausführungen zu folgen.

Im zweiten und ausführlichsten Teil des Buchs werden Kränkungen im Berufsalltag erörtert, in dem äußere Einflüsse ebenso eine Rolle spielen wie zwischenmenschliche Faktoren. Wardetzki benennt die häufigsten Konfliktursachen. Sie beschreibt anschaulich verschiedene Persönlichkeitstypen und deren spezifische Kränkbarkeit. Schutzmaßnahmen gegen Mißachtung und Mobbing sieht sie im Erlernen sozialer Kompetenz, in der Stabilisierung des Selbstwertgefühls und in der Fähigkeit, die eigene Angst zu kontrollieren. Sie beschreibt Arbeitsstrukturen mit Kränkungspotential, die Rolle der Vorgesetzten und welche Punkte Mitarbeiter als kränkend empfinden. Das Problem der sexuellen